



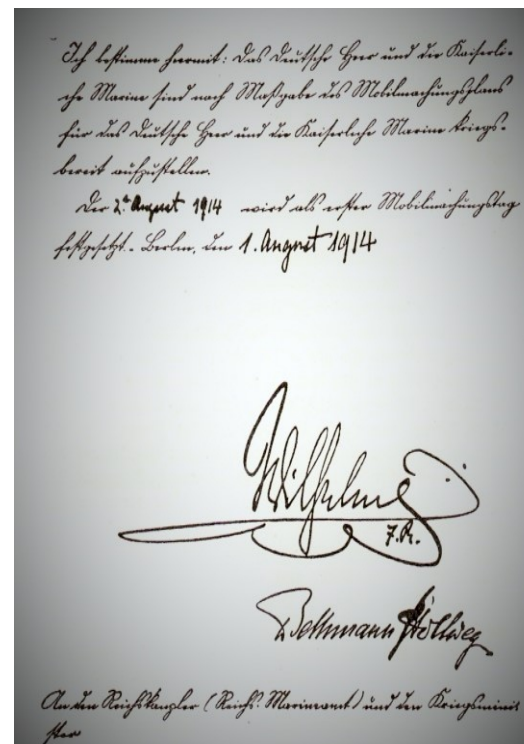
Vortragsreihe der Historischen Vereinigung Wesel e.V. 2014/2015

- Mittwoch, 17. September 2014: **Prof. Dr. Irmgard Hantsche** **Die Festung Schenkenschanz** und ihre Bedeutung bei den Auswirkungen des niederl.-span. Krieges (1568-1648) auf den Niederrhein
- Mittwoch, 15. Oktober 2014: **Werner Köhler** **Wesel im 1. Weltkrieg**
Aus den Akten des Stadtarchivs
Mit Lichtbildern
- Mittwoch, 26. November 2014: **Volker Kocks** **Die Kleinbahn Wesel-Rees**
(Wiederholung)
- Mittwoch, 21. Januar 2015: **Dr. Veit Veltzke** **Durch die Wüste**
Der Friedrichsfelder Arn van Rheinberg und seine Kriegs-Erlebnisse in Palästina 1916
- Mittwoch, 25. Februar 2015: **Peter Bruns** **Dravewinkel -**
Eine vergessene Burg der Grafen von Kleve in Wesel
- Mittwoch, 18. März 2015: **Bernd von Blomberg** **Regierungswechsel in der Herrschaft Diersfordt 1831**
von den Freiherrn v. Wylich auf die Grafen zu Stolberg-Wernigerode und die enge Verbindung zum preußischen Königshaus. Ein seltsamer Einblick in die Verwaltung

Die Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Wesel im Städt. Bühnenhaus oder Centrum Ritterstraße durchgeführt. Beginn 19:30 Uhr.

Wesel August 1914

Am 1. August 1914 erfolgte die Kriegserklärung der deutschen Reichsregierung an Russland und - mit Wirkung vom 2. August - die Generalmobilmachung der deutschen Streitkräfte durch den Kaiser als den „Obersten Kriegsherrn“.



Generalmobilmachung

Bei den Weseler Regimentern gingen die Telegramme aus Münster/Westf. vom Generalkommando des 7. Armeekorps ein. Noch an demselben Tage wurde diese Nachricht per Extra-Blätter aller Zeitungen bis in die kleinste Stadt Deutschlands verbreitet. Die Mobilmachung richtete sich hauptsächlich - auch im Bewusstsein der Bevölkerung - gegen Frankreich.

Am 2. August berichtete der Leiter des Königlichen Gymnasiums mit Realschule zu Wesel, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Friedrich Marcks, an seine vorgeetzte Behörde, das Provinzialschulkollegium in Koblenz:

Betr.: Belegung des Gymnasiums

Heute sind die ersten Landwehrlaute ins Gymnasium gelegt worden, einen Tag früher als sie erwartet wurden. Die Zahl der Freiwilligen ist so groß, daß man sie kaum unterbringen kann. Bei einem Regiment sollen sich 3000 Freiwillige gemeldet haben. Das Gymnasium wird mit 1016 Mann belegt. Auf dem Schulhof lodern bereits die Kochfeuer. Morgen schließe ich den Unterricht.

Marcks¹

Wenn auch der Direktor die Zahl der Kriegsfreiwilligen, die sich allein bei einem der beiden Weseler Infanterieregimenter in der Kaserne an der Esplanade oder am Heuberg gemeldet hatten, vorsichtig als ein Ondit hinstellt (Mit der genannten Zahl konnte das existierende Regiment auf mehr als die doppelte Stärke gebracht werden oder ein weiteres hinzu kommen.), so wird doch die überbordende Euphorie erkennbar, die, wie ganz Deutschland, auch die Weseler Bevölkerung ergriffen hatte.

Königliches Gymnasium mit Realschule zu Wesel.

Abgangs-Zeugnis.

Karl Hermann Rasner,
geboren zu *Wesel*, Kreis *Wesel*, am *14. Dezember* 1897
anerkanntes Bekenntnisses, Sohn des *Lehrers*
zu *Trindorf*, hat das hiesige Gymnasium seit *Offen* 1907
von der Klasse *Terz* an besucht und war seit *Offen* 1914 Schüler der
III. Klasse. Er ist auf *Offen* an der *III. Klasse*
bei der Reife für *Offen* zur Kenntnis gekommen.

I. Betragen:
Gut.

Wesel, den *3. September* 1914

Direktor und Lehrerkollegium:

S. Marcks

Direktor.

Prof. B. Radtke

Klassenlehrer der

Abgangszeugnis vom 03. Sept. 1914 (Auszug)
für Karl Hermann Rasner, geb. 14.12.1897²

Am Gymnasium lichteten sich schon bald die drei Klassen der Oberstufe, im Umlaufverfahren sprachen die Lehrer der jeweiligen Klassenkonferenz die Versetzungen aus, die eigentlich erst zu Ostern 1915 fällig waren. Der jüngste Schüler meldete sich als Sechzehnjähriger aus der Untersekunda (heute: 10. Klasse). Die vorherrschende Ansicht war, dass die ausrückenden Soldaten zu Weihnachten wieder siegreich zurückgekehrt sein würden. „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein tapf'rer Held.“³ Aus den vermeintlichen fünf Monaten, in denen man zunächst mit Frankreich und dann auch noch mit Russland fertig werden wollte, wurden 52 Monate.

Unter den über 2 Millionen deutschen Soldaten, die nicht zurückkehrten, waren von den ganz oder teilweise in Wesel in Garnison stehenden Truppen, den Infanterieregimentern Nr. 56 und Nr. 57 sowie den Feldartilliereregimenten Nr. 7 und Nr. 43 insgesamt 10.819 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gefallen.⁴

Sie waren während des ganzen Krieges an der Westfront, also in Frankreich und Belgien, eingesetzt, auch vor Verdun und an der Somme, Namen, die zum Inbegriff mörderischer Materialschlachten geworden sind. 4406 und 5058 Gefallene weisen allein die Verlustlisten der beiden Infanterieregimenter aus, das bedeutet, dass weit mehr als ihre Sollstärken zum Ausgleich der Verluste benötigt wurden.



Die 1922 eingeweihte Ehrenhalle des nun „Staatlichen Gymnasiums“ (obere Wandelhalle des Schulgebäudes am Herzogenring) wies 210 gefallene Lehrer und Schüler aus.⁵

Das Wort vom „totalen Krieg“ ist für uns verbunden mit der Rede, die Goebbels im Berliner Sportpalast im Februar 1943 gehalten hat, wenige Wochen nach der militärischen Katastrophe von Stalingrad. Dieses Wort kennzeichnet nicht eine Kriegführung, an der nur die bewaffneten Streitkräfte von Staaten beteiligt sind, sondern bei der ihre gesamten finanziellen und wirtschaftlichen Mittel eingesetzt werden. Nicht nur die erwachsenen Männer werden zum Militärdienst herangezogen, sondern auch die Frauen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der industriellen Produktion. In diesem Sinne kann man sagen, dass schon ab 1916 für Deutschland der Ausdruck zutrifft. Von seiner Verfassung her war das Deutsche Reich ein Bund von Fürsten mit dem König von Preußen als Präsidenten („Deutscher Kaiser“) und im Kriegsfall Oberbefehlshaber aller deutschen Truppen. Im Laufe des Krieges schwand seine Bedeutung zugunsten der Obersten Heeresleitung, die nicht nur die Kriegführung, sondern auch die Politik der Reichsregierung und das Leben der Zivilbevölkerung bestimmte. De facto war Deutschland seit 1916 eine Militärdiktatur.

Kaum ein Wort ist mehr mit der Lage der deutschen Bevölkerung im 1. Weltkrieg verbunden als „Steckrübenwinter“. Die Vorstellung von einem nur wenige Monate dauernden Krieg hatte jegliche Vorsorgemaßnahmen als überflüssig erscheinen lassen, obwohl Deutschland in erheblichem Umfang auf Importe von Nahrungsmitteln angewiesen war. Die mit dem Kriegseintritt Großbritanniens sofort beginnende Seeblockade durch die britische Schlachtflotte machte die Versorgungslage schon problematisch, aber noch entschloss sich die Reichsregierung nicht zu einer generellen Rationierung. Die Missernten bei Kartoffeln und Getreide 1916 wirkten sich verheerend aus. Die Verpflegung der immerhin vorrangig versorgten Truppe wurde problematisch, die Situation der Zivilbevölkerung ist mit „Hungersnot“ nicht überzeichnet. Sie dauerte über den Waffenstillstand im November 1918 an und ist unauslöschlich in der Erinnerung der Betroffenen eingegraben geblieben.

Professor Hermann Heimhalt war Oberlehrer am Weseler Gymnasium. Die monatelange Unterernährung seit Herbst 1916 machte im Februar 1917 seine Einweisung in das Weseler Krankenhaus nötig. Der Direktor meldete der Aufsichtsbehörde in Koblenz sein voraussichtlich längeres Fehlen:

[] *Als Junggeselle war er auf Gasthauskost angewiesen und hielt es für unpatriotisch, durch Einkauf von Schmuggelware für bessere Ernährung zu sorgen. [...]*

Marcks

Er starb noch in demselben Jahr. Die Umstände seines Todes blieben in Wesel nicht unbekannt. Einer seiner Schüler, Erich Leyens, Kriegsfreiwilliger 1914 beim FAR 43, der bei einem Fronturlaub vom Tode Heimhalts erfuhr:

Er ist regelrecht verhungert, da er es ablehnte, 'mehr zu essen, als das Vaterland mir zugesteht.' Er aß nur das auf seiner Lebensmittelkarte Erhältliche, obwohl in einer Kleinstadt und einer Schule mit ländlichem Einzugsbereich sich auch für ihn, einen angesehenen und beliebten Lehrer, die Möglichkeit geboten hätte, ein paar zusätzliche Nahrungsmittel zu bekommen

Er war der Meinung, dass das, was er über das ihm amtlich Zustehende verzehren würde, den Soldaten an der Front entzogen würde.⁶



Professor Hermann Heimhalt (* 1859 † 1917)

Am 1. September wurde vor 75 Jahren der 2. Weltkrieg ausgelöst.

Nicht mit einem Überschwang der Gefühle, sondern mit tiefer Betroffenheit reagierte trotz hochtourig einsetzender Propaganda die deutsche Bevölkerung; zu vielen waren die Schrecken und Leiden des letzten Krieges noch präsent.

Wer als zehnjähriges Kind den August 1914 und was auf ihn folgte mit vollem Bewusstsein erlebt hatte, konnte nun, Mitte dreißig, die Jugenderinnerungen nicht einfach abstreifen.

Empfohlene Lektüre: Erich Maria Remarque, Im Westen nichts Neues, Berlin 1929

Anmerkungen

- ¹ Quelle: Festschrift 650 Jahre Konrad Duden Gymnasium, Schulchronik 1945-1953, S. 232, Wesel 1992
- ² StA Wesel, Gymnasialakten, Abgangszeugnisse 1913-1917, S 1, Nr. 1296
- ³ „Musketier seins lust'ge Brüder, haben frohen Mut, ...“ Das zehnstrophige Lied war schon zur Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 entstanden, war nun aber wieder in aller Munde.
- ⁴ Die Zahlen sind entnommen den vier Gedenkplatten des IR 56, IR 57, FAR 7 und FAR 43 auf dem Friedhof an der Caspar- Baur-Straße und den Chroniken dieser Regimenter über die Kriegsjahre 1914 -1918.
- ⁵ Quelle: Festschrift, S. 204
- ⁶ Erzählung von Herrn Erich Leyens (1898-2001), der von 1907-1913 Schüler des Weseler Gymnasiums war, in einem Gespräch mit dem Verfasser in Konstanz am Bodensee.

Horst Schroeder

Mitgliederversammlung - neuer Vorstand

Am 19. März 2014 fand unsere Jahreshauptversammlung statt, an der etwa 50 stimmberechtigte Mitglieder teilnahmen. Als Gast begrüßte der Vorsitzende Hermann Knüfer den stellvertretenden Bürgermeister Peter Berns.

Er berichtete zunächst über die seit der letzten Mitgliederversammlung durchgeführten Vorträge und Exkursionen. Als besonders erfreulich bezeichnete er die stets hohe Beteiligung an den Veranstaltungen. Der Lichtbildervortrag von Herrn Kocks über die Kleinbahn Wesel-Rees wird im November wiederholt, da zahlreiche Besucher wegen Überfüllung des Centrums wieder gehen mussten. Zu dieser Thematik führte Herr Knüfer aus, dass man seitens des Vorstandes keine Möglichkeiten sehe, die Mitglieder - wie vorgeschlagen - bevorzugt zu behandeln. Die Vortragsveranstaltungen sind grundsätzlich öffentlich und es soll versucht werden, das Problem durch die Auswahl des Veranstaltungsortes (Bühnenhaus) zu lösen. Leider war das im konkreten Fall wegen einer anderen Veranstaltung nicht möglich.

Auch für die Saison 2014/2015 sind sechs Vorträge und zwei Ausflüge geplant. Nähere Einzelheiten werden über die Mitteilungen und jeweils gesonderte Einladungen bekannt gemacht. Auch kündigte Herr Knüfer die Veröffentlichung des nächsten Bandes "Wesel und der untere Niederrhein" mit Beiträgen zur rheinischen Geschichte für das Jahr 2015 an.

Sodann würdigte der Vorsitzende die besonderen Verdienste seines ausscheidenden Stellvertreters Günter Warthuysen. Für die Unterstützung durch seine Ehefrau erhielt diese unter dem Beifall der Versammlung einen Blumenstrauß und der Scheidende einen Buchgutschein.

Zur Wahl des Vorsitzenden übernahm Herr Berns die Versammlungsleitung. Er dankte der HVW namens der Stadt Wesel für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit. Dabei betonte er die Bedeutung von Geschichte gerade für die junge Generation. Da der bisherige Vorsitzende Hermann Knüfer einer erneuten Kandidatur zugestimmt hatte, bat Herr Berns um Abstimmung. Diese erfolgte einstimmig bei Enthaltung des Kandidaten.

Unter der Versammlungsleitung von Herrn Knüfer wählte die Versammlung sodann in Einzelabstimmungen den weiteren Vorstand bei Enthaltung der Betroffenen einstimmig wie folgt:

stellvertretender Vorsitzender: Jürgen Becks (bisher Beisitzer)

Geschäftsführer: Werner Köhler

Schatzmeister: Bastian Lärz

Beisitzer: Peter Bruns (neu), Manfred Krück und Dr. Martin W. Roelen (als Vorschlag der Stadt Wesel lt. Satzung)

In einem weiteren Wahlgang wurden Norbert Böhmer und Ludwig Maritzen einstimmig zu Kassenprüfern gewählt.

Werner Köhler

Günter Warthuysen



27 Jahre, davon 12 Jahre als stellv. Vorsitzender, ist Günter Warthuysen in der Historischen Vereinigung tätig gewesen.

Der ehemalige Beigeordnete und Kämmerer der Stadt Wesel entwickelte schon früh sein Interesse für Geschichte, insbesondere für die Geschichte des niederrheinisch-niederländischen Umfeldes des 16. und 17. Jahrhunderts.

Daraus erwuchs im Lauf der Jahre eine beeindruckende Zahl von Aufsätzen, veröffentlicht insbesondere in den Jahrbüchern der Kreise Rees und Wesel und - das versteht sich von selbst - in den Schriften der Historischen Vereinigung.

Auch an der seit 2006 erscheinenden Buchreihe „Wesel und der untere Niederrhein“ ist Günter Warthuysen maßgeblich beteiligt: Als Initiator der Reihe und federführend bei der Umsetzung der Konzeption im Redaktionsteam. Schließlich war er verantwortlich für die Planung der jährlichen Vortragsreihe.

Wir haben einen Kollegen aus dem Vorstand verabschiedet, der offensichtlich mit Freude und großer Selbstverständlichkeit seine Arbeit geleistet hat, ohne Aufhebens davon zu machen, kompetent und kollegial.

Dafür danken wir ihm.

Hermann Knüfer

Herausgeber:	Historische Vereinigung Wesel e.V. Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel
Geschäftsführer	Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel, E-Mail: HVWesel@gmx.de
Redaktion:	<u>Manfred Krück, Bergstege 8, 46485 Wesel</u> (E-Mail: manfred.krueck@web.de)
Internet	www.historische-vereinigung-wesel.de